

# Der Purist

## «DIE SPRACHE LEBT»

◆ **Richtigschreiber** Johannes Wyss ist Experte für die deutsche Rechtschreibung. Er plädiert für die Verwendung von Helvetismen als Schweizer Sprachbesonderheiten. — MARTIN ZIMMERLI

**W**ie hat man sich einen Mann vorzustellen, auf dessen Visitenkarte die Bezeichnungen «Berater für deutsche Geschäftssprache» und «Präsident des Schweizerischen Vereins für die deutsche Sprache (SVDS)» steht? Einen, der immer das richtige Relativpronomen setzt, jedes Komma millimetergenau platziert und den richtigen Fall verwendet? Ein Tüpfelschreiber, ein Fanatiker? Wir wissen es noch nicht. Was wir wissen: Johannes Wyss ist 70 Jahre alt. Und was wir sehen: Er ist gross gewachsen, ein Meter neunzig, eine gepflegte Erscheinung. Unter den Kragen seines hellblauen Hemdes hat er ein beiges Foulard gerollt. Beflissen nimmt er den Besuchern die Winterjacken ab, hängt sie an einem Kleiderbügel in den Schrank im Entree seiner Wohnung in Thalwil ZH und kümmert sich «um die Zubereitung des Kaffees», wie er sagt. Von der Terrasse aus bewundern die Gäste derweil die überwältigende Aussicht auf den Zürichsee und die gegenüberliegende Goldküste. Neben der Aussicht sticht in Wyss' Wohnung die raumhohe Bücherwand ins Auge. Eine Bücherwand voller Wörter-

bücher. Ganz zuunterst das erste vollständige Wörterbuch der deutschen Sprache, herausgegeben oder zumindest initiiert von den Gebrüdern Grimm. «Die Grimms», erzählt Wyss, «waren nicht nur Märchen-, sondern vor allem auch Wörtersammler.» Ihre Arbeit an diesem Wörterbuch kann wohl nicht hoch genug eingestuft werden – auch wenn die beiden nach Fertigstellung der Buchstaben D (Wilhelm) beziehungsweise nach dem Verfassen des Eintrags zu F wie Frucht (Jacob) gestorben sind.

### Es war einmal ein Lehrer

Tüpfelschreiber? Fanatiker? «Wer mich kennt, wird mich sicher nicht als Fanatiker bezeichnen», sagt Johannes Wyss. Und als Tüpfelschreiber? «Sagen wir ein wenig Purist!» Mit der Sprache nehme er es halt schon sehr genau. In anderen Bereichen dagegen weniger. Beim Putzen zum Beispiel. Als Adlerauge werde er auch dann und wann bezeichnet, das sei ebenfalls okay. Auch im übertragenen Sinne: Eine Brille braucht er nur zum Autofahren, «sonst sehe ich noch jedes Komma – besonders wenn es fehlt». Seine berufliche Karriere begann Johannes Wyss als Lehrer. Doch die Vorstel-

lung, sich fortan 40 Jahre lang der gleichen Aufgabe zu widmen, liess ihn als Junior-Texter zu einem Werbebüro wechseln. «Dort lernte ich, mit Wörtern zu jonglieren», sagt er heute. Aber es sei eine spezielle Welt gewesen, die ihm nie richtig zugesagt habe: «Die wirklich kreativen Köpfe gingen am Abend alle saufen.» Seine nächste berufliche Station war «ein Kontrastprogramm». Bei der Bankgesellschaft, heute UBS, kümmerte er sich um die sprachliche Schulung der Mitarbeiter, verfasste Broschüren und Artikel. Kurz, er war das sprachliche Gewissen der Bank.

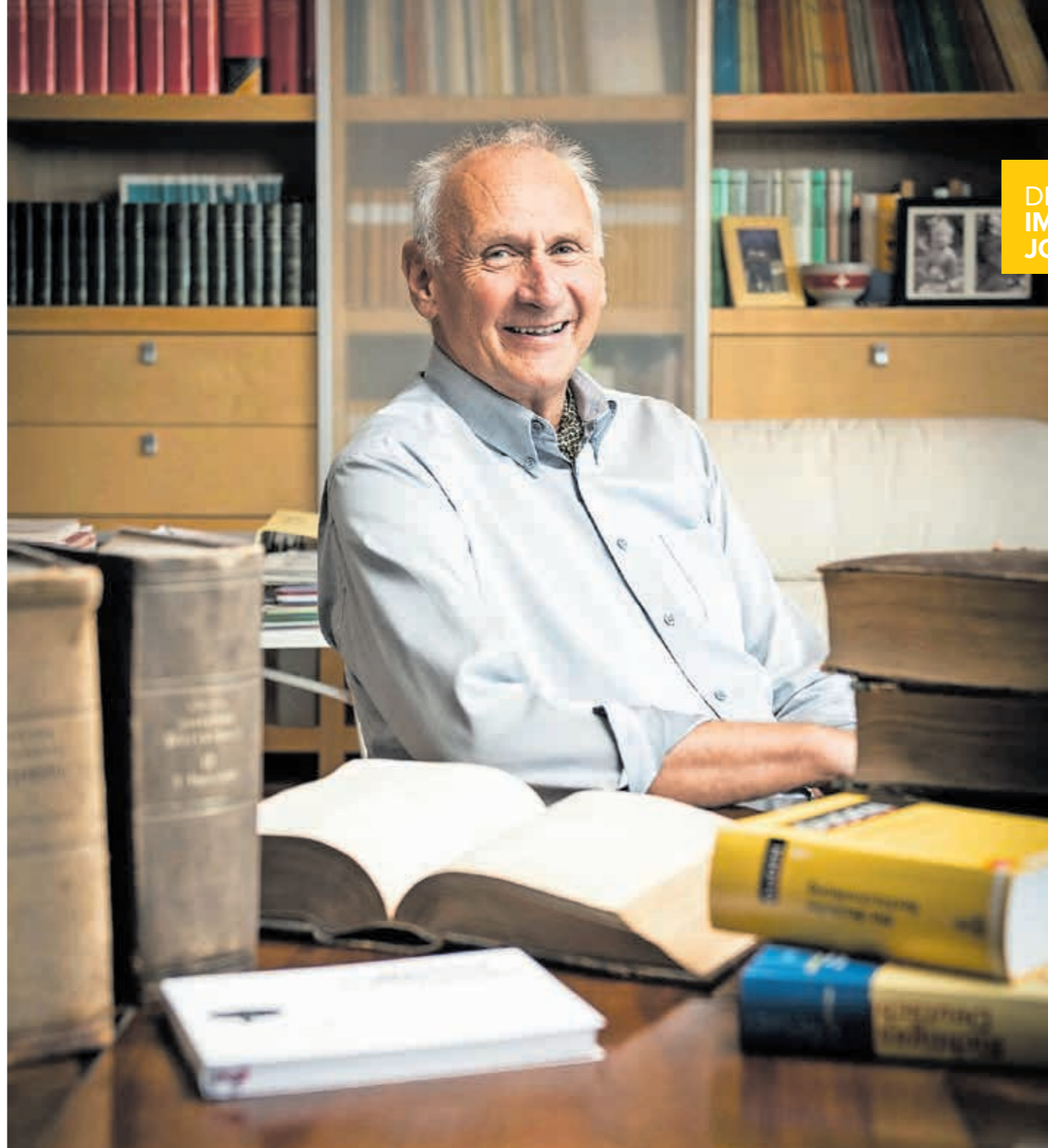


Foto: Christoph Kaminski

Die Sprache und deren Verwendung treiben ihn auch heute noch um. Sie hat ihn vor vier Jahren auch ein klein wenig auf Grimms Spuren wandern lassen. Damals erschien im Duden-Verlag das Bändchen «Schweizerhochdeutsch», das er initiiert hatte. Darin sind rund 3000 Helvetismen mit ihrer Bedeutung aufgelistet. Offensichtliche wie Trottoir, parkieren, zügeln oder Kondukteur, aber auch solche, von denen man dies nicht sofort vermuten würde: Beiz, Steueramt, Waffenplatz oder Traktandenliste. «Helvetismen sind die Besonderheiten des Schweizerhochdeutschen»,

sagt Johannes Wyss dazu, «man sollte sie als Teil unserer Kultur erhalten.» Sätze wie «Ich bekomme Hühnerhaut» sind ihm deshalb deutlich lieber als «Ich kriege Gänsehaut.»

### Liebe Alle? – «Blödsinn!»

«Die deutsche Sprache ist nicht Latein, sie lebt – und verändert sich», sagt Wyss. Stichwort: Anglizismen, Wörter aus dem Englischen. Partner, Trainer, clever oder sogar easy seien okay, sagt Wyss, «Liebe Alle» als Anrede «völliger Blödsinn». Das komme von «dear all» und würde, wenn schon, kleingeschrieben.

### DREI DATEN IM LEBEN VON JOHANNES WYSS

**1979** Erster 100-km-Lauf in Biel, von einem Tag auf den andern mit Rauchen aufgehört

**1995** Wahl zum Präsidenten des Schweizerischen Vereins für die deutsche Sprache

**2016** Sein Buch «Richtig oder falsch? – Hitliste sprachlicher Zweifelsfälle» erscheint

Johannes Wyss in seinem Wohnzimmer, vor sich drei Bände des «Grimm» und sein eigenes Buch «Richtig oder falsch?»

Wyss' Leitschnur: «Wenn es kein vergleichbar gutes deutsches Wort gibt, ist das englische in Ordnung.» Als Beispiel nennt er «One-Night-Stand» – «erklären Sie das mal ähnlich kurz auf Deutsch ...!» Stellt sich noch die Frage, warum die Rechtschreibung denn so wichtig ist – man versteht sich ja auch ohne. Tatsächlich sei die offizielle Rechtschreibung nur für die öffentliche Verwaltung und Schulen verbindlich, sagt Johannes Wyss. «Sie und ich, wir können im Prinzip schreiben, wie wir wollen.» Aber ein gewisser Druck bestehe schon. «Wenn ich in der Broschüre einer Bank oder einer Versicherung Fehler entdecke, denke ich: Die sind auch sonst nicht sehr sorgfältig.» Bei einem Pizzakurier sei es umgekehrt: «Wenn da kein Fehler drinsteht, traue ich der Pizza nicht.» Adlerauge Wyss, ein Tüpfelschreiber? Mitnichten. Und ein fantasieloser Fanatiker schon gar nicht. ●

Infos zum SVDS inklusive die kostenlose Sprachauskunft:  
► [www.sprachverein.ch](http://www.sprachverein.ch)